

Die  
"Weiseritz-Zeitung"  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
25 Pfg., zweimonatlich  
64 Pfg., einmonatlich 42  
Pfg. Einzelne Nummern  
10 Pfg. — Alle Postan-  
nahmen, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weiseritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate, welche bei der  
bedeutenden Auflage des  
Blattes eine sehr wirk-  
same Verbreitung finden,  
werden mit 10 Pfg. die  
Spaltenzeile oder deren  
Raum berechnet. — Ta-  
bellarische und complicirte  
Inserate mit entsprechen-  
dem Aufschlag. — Ein-  
schnitt, im redactionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pfg.

Nr. 25.

Donnerstag, den 1. März 1883.

48. Jahrgang.

## Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde, 28. Februar.** Gestern hielt Hr. Professor Robert von Schlagintweit aus Gießen vor einem sehr zahlreichen Zuhörerkreise den mit Spannung erwarteten Vortrag über die mit dem Namen der Südpazifikbahn bezeichnete interessante und wichtige Verkehrsstraße zwischen dem Atlantischen und dem Stillen- oder Pacific-Ocean. Unterstützt von einer deutlichen, instruktiv angelegten Wandkarte in großen Dimensionen und einer großen Anzahl von Photographien und Stereoskopbildern, wußte der berühmte Reisende den voluminösen Stoff so anschaulich und fesselnd zu gestalten, daß gewiß Niemand aus der aufmerksam folgenden Zuhörerschaft darüber im Unklaren geblieben sein dürfte, welche Bedeutung die betreffende Bahnstrecke für die Gegenwart und Zukunft in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Wenn man auch Vorträge, wie den gehörten, nicht wohl in den engen Rahmen eines Zeitungsreferats wiederzugeben im Stande ist, so können wir uns doch nicht versagen, die Hauptlinien desselben für weitere Kreise zu zeichnen, müssen das aber wegen der Kürze der Zeit auf eine spätere Nummer verschieben, wo wir in den Stand gesetzt sein werden, dies in einiger Ausführlichkeit zu thun. Jetzt aber wollen wir nicht unterlassen, zu konstatieren, daß lauter Beifall den geehrten Vortragenden belohnte. Dank sei aber auch im Namen des hochbefriedigten Auditoriums Hrn. Bankpräsident Schmidt abgestattet, durch dessen Vermittelung und Munifizenz es möglich geworden ist, einem weiteren Kreise einen so hoch interessanten Genuß darzubieten.

**Dippoldiswalde.** Das Festsstück, welches in der Nacht zum 26. Februar oberhalb der sogenannten „Goldstampe“ zwischen den Stationen Spedtritz und Rabenau auf das Geleise unserer Bahn gestürzt war, hatte einen ziemlichlichen Umfang und wird sein Gewicht auf mindestens 200 Zentner geschätzt. Durch 3 Schüsse wurde es zersprengt und der Bahnkörper geräumt, und nachdem neue Schienen gelegt (die Schwellen waren merkwürdigerweise nicht beschädigt) wurde der Verkehr am Nachmittage wieder eröffnet.

Auf der Schäferei Paulsdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Durch in Plauen i. B. von Hrn. Rittergutsbes. Dehminen auf Verreuth am vergangenen Mittwoch gekaufte Ochsen ist die Krankheit hier eingeführt worden und sind 2 Ochsen an derselben erkrankt.

Seit Mitte vor. Mts. sind die drei Hengste der hiesigen Beschälstation in ihren vorigen Stallungen bei Hrn. Restaurateur Selle angekommen.

**Dresden.** Wie seitens des Finanzministeriums der Generaldirektion der Staatsbahnen gegenüber befristet wird, steht die Regierung der Einführung des Sparmarkensystems für Beamte und Arbeiter von Staatsanstellen sehr sympathisch gegenüber.

Am Dienstag Mittag ist unser Königspaar von hier nach Berlin abgereist zu den in diesen Tagen dort stattfindenden Festlichkeiten zu Ehren des deutschen Kronprinzenpaares.

Die heutige Generalversammlung des Kantoren und Organistenvereins der Kreisauptmannschaft Dresden wird am dritten Osterfeiertage in Dresden stattfinden. Für die Verhandlungen ist der Saal im Waldschloßchen-Stadtresterant, für die Mitgliedervorträge die Silbermanntische Orgel in der evangelischen Hofkirche vorgesehen.

**Leipzig.** Von demselben Konfession, welches gegenwärtig in Dresden ein Panorama mit der Schlacht von St. Privat baut, ist der Bau eines Panorama in Leipzig in Aussicht genommen und beim Rathe um die Genehmigung nachgesucht worden. Das Panorama soll die großartige Reiterschlacht bei Mars-la-Tour darstellen, deren Bilder von dem Professor Braune in München gemalt werden. Letzterer ist deshalb im

lehten Sommer an der Stelle des Kampfes gewesen, um die erforderlichen Aufnahmen zu machen. Für das Panorama ist ein Grundstück am Rospitz im Gehalt von 1700 Quadratmetern erworben worden.

**Treuen.** Die seit Jahren schwebende Frage, welches von den Amtsgerichten Treuen und Lengensfeld aufgehoben werden wird, ist zu Gunsten von Treuen entschieden worden.

## Tagesgeschichte.

**Berlin.** Den Reichstag wird nach seinem Wiederzusammentritt nach Ostern in erster Reihe das Krankenversicherungsgesetz beschäftigen, an dessen Annahme nach den Beschlüssen der Kommission zwar nicht zu zweifeln ist, das aber jedenfalls noch lange und zeitraubende Debatten verursachen wird. Wie verlautet, gebeden die Sozialdemokraten einen eigenen Gesetzentwurf einzubringen, mit dessen Ausarbeitung mehrere ihrer Fraktionsgenossen gegenwärtig beschäftigt sind. Die Sozialdemokraten wollen, daß, im Gegensatz zu der Regierungsvorlage, jeder deutsche Staatsbürger, gleichviel welcher Gesellschaftsklasse er angehöre, verpflichtet werden soll, sich bei einer Krankenkasse zu versichern. Zu den Krankenkassen für die Arbeiter sollen die Arbeitgeber keine Beiträge entrichten, dafür untersteht die Verwaltung der Kasse ausschließlich den Arbeitern. In diesen prinzipiell wichtigen Punkten wird sich der sozialdemokratische Entwurf, der selbstverständlich nicht die geringste Aussicht auf Annahme hat, von der Regierungsvorlage unterscheiden.

Der letzte Brief des Kaisers an den Papst ist am 21. Februar abgegangen.

Das Kostümfest im weißen Saale des königl. Schlosses findet heute Mittwoch statt; es stellt den Einzug der Königin Minne dar, und wirken dabei die Prinzessin Wilhelm, Prinzessin Friedrich Karl und viele andere Damen und Herren vom Hofe mit. Die Kostüme des Minnezuges sind prächtvoll unter künstlerischer Leitung hergestellt, und wirken insgesamt gegen 440 Herren und Damen mit.

**Oesterreich.** Die Ankündigung, daß man in Rumänien die Absicht hege, die Donaufreihäfen aufzuheben, hat genügt, um in den Kreisen des österreichischen Auswärtigen Amtes eine gewisse Erregtheit, verbunden mit peinlicher Unruhe, hervorzurufen. Ohne dies ist man in Wien nicht sonderlich gut auf die Regierung in Bukarest zu sprechen, deren Haltung der Londoner Donaufreihafenkonferenz gegenüber sehr verdroßen hat. Sollte Rumänien wirklich, was jedoch noch von gutunterrichteter Seite bezweifelt wird, dazu schreiten, das Privilegium der Freihäfen aufzuheben, so darf man sich auf einen schärferen Konflikt gefaßt machen.

**Frankreich.** Der Herzog von Chartres (Prinz von Orleans) hat am 26. Februar sein Kommando in Rouen niedergelegt, nachdem er einen Regimentsbefehl erlassen, in welchem es heißt: „Unterstützt meinen Nachfolger, beweist durch Eifer, Hingebung und absoluten Gehorsam gegen die Landesgesetze und militärischen Vorschriften, daß die Lehren, welche ich Euch gab, stets der Ehre und der Vaterlandsliebe entsprungen sind.“

Der Senat nahm in seiner Sitzung am 26. Februar mit 156 gegen 115 Stimmen einen Antrag an, durch welchen die gerichtliche Eidesformel abgeändert und der religiöse Eid zu einem fakultativen gemacht wird.

Aus Belgien wird gemeldet, daß anlässlich einer am Freitag in einem Dorfe bei Brüssel erfolgten Dynamit-Explosion zwei Männer verhaftet wurden, von denen der eine tödtlich verwundet war. In dem Verhör wurde festgestellt, daß dieselben Cyvat und Metayer heißen und beide wegen Theilnahme an den Unruhen in Montceau-les-mines in Frankreich verurtheilt worden sind. Die vorgefundenen Briefe und Dokumente,

meistens in russischer und italienischer Sprache geschrieben, beziehen sich auf eine ausgedehnte und gut organisirte internationale Anarchistenverschwörung.

**Rußland.** Nachdem die Krönungskommission den Auftrag erhalten hat, innerhalb des Monats Mai einen passenden Krönungstag zu wählen, so hat dieselbe sich in Anbetracht traditioneller und anderer Gründe für den 15. oder 20. Mai entschieden, und ist dieser Vorschlag und die Bitte, zwischen den beiden Tagen zu wählen, dem Kaiser unterbreitet worden. — Die bisher mit ungefähr 10 bis 11 Millionen Rubel berechneten Krönungskosten sollen bereits auf 16 bis 17 Millionen veranschlagt werden. — Der Moskauer Adel warf bereits für die goldene Schüssel und das Salzfaß, welche bei Begrüßung des Kaiserpaars mit Brod und Salz überreicht werden, 5000 Rubel aus. Zur Ausschmückung des Adelsaals wurden 15000, für Neumöblirung 8000, für das Ballfest dafelbst, zu welchem aber, um allzu großem Gedränge vorzubeugen, nur 2700 anstatt 4000 Personen geladen werden, 11000 Rubel bestimmt. 28000 Rubel, die an dem Budget des Adels noch fehlen, beschloß derselbe durch Subskription oder aber durch Repartition auf die Mobilien des Adels des Moskauer Gouvernements aufzubringen. Die Hotelpreise in Moskau beginnen in horrender Weise zu steigen. Das Hofministerium bot einem Hotelier für Ueberlassung seines Hotels während der Krönungszeit täglich 1000 Rbl.; das Gebot wurde aber abgelehnt.

**England.** Am Sonnabend wurde im Postamt Ballydehob in Irland ein mit Dynamit gefüllter, an den Vizekönig von Irland adressirter Brief gefunden.

**Türkei.** General Kähler, der nach der Türkei gegangene deutsche Militär, wird in den ersten Tagen des März in Berlin sein. Vorläufig begleiten ihn dahin nur sieben Mulazims (Unterlieutenants), unter denen alle Waffen vertreten sind. Ob eine größere Zahl nachfolgt, hängt von verschiedenen Bedingungen ab, über welche Kähler Pascha in Berlin unterhandeln wird. Für die jungen Offiziere ist ein Aufenthalt in Deutschland von drei Jahren in Aussicht genommen. Sie sollen im ersten Jahre bei den Truppen Dienst thun und dabei die deutsche Sprache sich zu eigen machen, um im zweiten und dritten Jahre den Vorträgen auf der Kriegs-Akademie folgen zu können. Der Pabischah läßt die Gelegenheit der Entsendung eines seiner Paschas nach Berlin nicht vorübergehen, ohne dem deutschen Kaiser ein neues Zeichen seiner besonderen Verehrung zu geben. General Kähler ist demnach beauftragt, eine Sammlung vorzüglicher Ansichten aller Theile des malerischen Bosphorus-Gestades als Geschenk des Sultans zu überbringen.

## Vermischtes.

Von der Orientreise des Prinzen Friedrich Karl erzählt Brugsch-Bey in der neuesten Nummer von „Ueber Land und Meer“ folgenden interessanten Zug. Vor der Abreise von Triest unternahm die Reisenden einen Ausflug nach Schloß Miramare. Die Besichtigung der inneren Räume des Prachtbaues und die stille Prüfung der werthvollen Gegenstände, welche im Treppenhause und in den Sälen und Gemächern seit dem Tode des unglücklichen Kaisers Maximilian ihren alten Platz nicht verlassen hatten, entlockten dem Prinzen das offene Geständniß, Miramare sei das schönste und geschmackvollste Schloß, das er je im Leben bewundert habe. Vor Allem vertrat die Anlage des Treppenhauses und die weibmännliche Dekoration der Wände desselben einen unvergleichlichen feinen Geschmack. Behnütigen Blickes betrachtete der große Feldherr das lebensgetreue Bild des Kaisers Maximilian, dessen sanfte, edle Züge ihm einen krummen Dank zurufen schienen, und seinen Lippen entrang sich ein herrliches, des feierlichen Momentes würdiges Wort: „Ich habe Dich an Bayanne gerächt.“

Zu der Hinterlassenschaft des Prinzen Karl gehört auch der Kaiserstuhl aus Goslar. Derselbe befand sich ursprünglich

im Dom der alten Kaiserstadt; dort bezeichnet eine Steierne, mit phantastischen Thier- und Menschengestalten geschmückte Einfriedigung zwischen einem Bierungspfeiler und der nächsten Arkadensäule seinen einstigen Standpunkt. Nachdem der Stuhl in den Besitz des Prinzen Karl gekommen war, benutzte ihn bekanntlich der Kaiser Wilhelm bei der Eröffnung des ersten deutschen Reichstages. Er ruht auf vier Säulen und besteht aus einem rechteckigen Körper von Sandstein mit Füllungen und mit Säulchen, Rücken- und Seitenlehnen aus Bronze. Das Blatt-, Blüthen- und Ranken-Ornament der Lehnen, sowie die stämmigen, an der Basis und dem Kapital ebenfalls in Blattwerk ausgehenden Säulchen entsprechen dem romanischen Stil, und die Arbeit wird demgemäß in das 12. Jahrhundert oder um 1200 gesetzt. Sobald die innere Dekoration des Saales im Kaiserhause zu Goslar vollendet sein wird, soll der Stuhl dorthin übergeführt werden. Dies dürfte in 5 bis 6 Jahren geschehen, denn so viel Zeit wird die Ausführung des großartigen Bilderschmuckes, welchen der Saal von der Hand des Prof. Wislicenus und der Maler Weinack und Streckler erhält, noch in Anspruch nehmen. Bis jetzt ist erst das großartige Mittelbild, welches die Kaiserproklamation in Versailles darstellt, beendet. Ebenso ist die herrliche Deckmalerei bis zum Mittelbogen und an der Westseite über den Arkaden die Darstellung „Dornröschen“ fertig gestellt.

**Dresdner Schlachtviehmarkt vom 26. Februar.**

Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt waren 371 Rinder, 712 Land- und 305 Ungarschweine oder in Summa 1020 Schweine, 674 Hammel und 184 Kälber aufgetrieben. Der Besuch konnte als ein mittelstarker bezeichnet werden, doch vermehrte man mehrere namhafte Käufer von auswärts. Rinder reichten trotz des schwächeren Auftriebs nicht nur aus, sondern hinterließen in geringwertigeren Stücken auch noch Ueberstände, während die den Bedarf nicht völlig deckenden Hammel ungemein raschen Absatz fanden. In Schweinen war ein mittleres Verkaufsgeschäft zu verzeichnen und fand Kernwaare glatte Abnahme, indes von schwachen Stücken mehrere Posten übrig blieben. Auch in Kälbern wurde Primaqualität fast ausschließlich bevorzugt und geringe Sorten vernachlässigt. Bezüglich der Preise haben wir folgendes zu berichten: Primaqualität von Rindern, von welcher die hiesige renommierte Fleischerei noch vom vorwöchigen Hauptmarkt her Vorräte besitzt, wurde pro Zentner Schlachtgewicht wieder mit 65 bis 68 Mk. bezahlt, während Mittelwaare 54 bis 57 Mk. und geringe Qualität 30 Mk. galt. Englische Rinder, welche allerdings in ausgedehnter Weise am Platze sich fanden, kosteten pro Paar zu 50 Kilo Fleischgewicht nicht weniger als 75 bis 80 Mk., Landhammel in demselben Gewichte 63 bis 66 Mk. und das Paar Auschupfschäpfe 40 Mk. Für den Zentner Schlachtgewicht von Landschweinen englischer Kreuzung bewilligte man 57 bis 60 Mk. und von Schlesien 54 bis 57 Mk., indes der Zentner lebendes Gewicht von Balonieren 60 bis 62 Mk. und von 220 Stück Oswojizener 55 bis 58 Mk. erzielte. An Tara gewährten die Händler in den beiden letztbezeichneten Festorten durchschnittlich 40 bis 45 Pfd. Serbische Balonier, Baladen und Mecklenburger fehlten heute abermals vollständig. Kalbfleisch wurde je nach Güte der Waare mit 80 bis 105 Pfg. pro Kilo bezahlt.

**Dresdner Productenbörse vom 26. Februar.**

Weizen		Weizen	
Weizen, weiß . . .	175-192	Weizen, feine . . .	220-235
do. gelb inf. neu	170-185	do. mittel . . .	180-210
do. feucht . . .	150-160	Rübbi, raffiniert . . .	81,00
do. fremd, weiß	196-209	Rapskuchen, inländische	13,50
do. do. gelb	186-206	do. runde . . .	13,50
do. engl. Abl.	150-165	Malz . . .	25-29
Roggen, inl. neuer	130-140	Riesesaat, roth . . .	150-180
do. feuchter . . .	120-130	do. weiß . . .	—
do. gl. u. ruff.	128-136	do. schwebisch . . .	—
do. preuß. neu	140-150	Thymothee . . .	70-80
Gerste, inländ.	130-140	Weizenm., Kaiserausz.	36,50
do. böhm. u. mähr.	180-200	Griesler-Auszug . . .	34,00
do. Futter . . .	115-125	Semmelmehl . . .	31,00
Hafer, inländ. . .	135-146	Bäcker-Mundmehl . . .	28,50
do. russischer . . .	—	Griesler-Mundm. . .	23,50
do. neuer inf. . .	110-125	Bobl-Mehl . . .	18,00
Maiz, Cinquantine	150-155	Roggenmehle, Nr. 0 . . .	25,00
do. rumän. . .	138-143	Nr. 0/1 . . .	24,00
Erbsen, Rohwaare	170-200	Nr. 1 . . .	23,00
do. Futterwaare	135-145	Nr. 2 . . .	20,00
Bohnen . . .	180-220	Nr. 3 . . .	17,00
Waden . . .	—	Futtermehl . . .	12,50
Duckweizen, inländ.	135-140	Weizenkleie . . .	8,50
Deisanten, Raps . . .	320-340	Roggenkleie . . .	9,50
do. Rübsen . . .	—	Spiritus per 100 Liter	52,50

**Sparkasse zu Höckendorf.**

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 4. März, Nachmittags von 3-6 Uhr.

**Sparkasse zu Kreischa.**

Jeden Sonntag geöffnet von Vormittags 11-12 Uhr und nachmittags von 3-1/2 Uhr.

**In der Residenz.**

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Erbittert über seinen Leichtsinns und seine Thorheit, schlug er sich mit der Hand vor die Stirn. Der Verlust des Geldes war ihm doch außerordentlich empfindlich, denn die Summe war eine bedeutende, sie hatte für einen längeren Aufenthalt in der Residenz ausreichen sollen und schon am zweiten Tage stand er ohne Geld da, außer den wenigen Thalern, welche er im Portemonnaie trug.

Mit aufgeregten Schritten durchmaß er das Zimmer. Er sann nach, auf welche Weise er sich am besten aus

dieser unangenehmen Lage befreien könne. Seinem Vater mochte er nicht schreiben, war derselbe auch reich, so schämte er sich doch, seine Thorheit ihm einzugehen; er würde den bittersten Vorwürfen nicht entgangen sein, ja er befürchtete sogar, daß sein Vater ihn sofort zurücksuchen werde, und er hatte nicht die geringste Lust, Berlin, von dem er sich so viele Freuden versprochen hatte, so bald wieder zu verlassen.

Freunde hatte er nicht in der Residenz, zu denen er seine Zuflucht hätte nehmen können. Er dachte an den Herrn von Haken, der sich seiner so freundlich angenommen hatte, allein sein Stolz sträubte sich dagegen, daß er sich an diesen Herrn wende, den er erst einmal gesehen hatte, er kannte ohnehin nicht einmal die Adresse desselben.

Es blieb ihm nur ein Weg übrig, sich an seinen Onkel, den Bruder seines Vaters, den Oberst von Olfers, zu wenden. Zu ihm mußte er ohnehin gehen, schon am Tage zuvor würde er ihn besucht haben, wenn nicht das unglückselige Spiel dazwischen gekommen wäre.

Langsam kleidete er sich an, der Kopf schmerzte ihn, die Hand zitterte — er vermühte im Stillen jedes Spiel und jeden Wein. Als er das Hotel verließ und auf die Straße trat, wurde ihm etwas leichter, denn die frische Luft that ihm wohl; er durchschritt deshalb mehrere Straßen, ehe er sich der Wohnung seines Onkels zuwandte. Endlich begab er sich zu ihm.

Der Diener meldete ihn an und er hörte, wie die kräftige und ihm wohlbekannte Stimme des Obersten rief: „Er soll eintreten!“ Diese Worte seines lustigen und gutmüthigen Onkels erfüllten ihn mit frischem Muth.

Er trat rasch in das Empfangszimmer, der Oberst kam ihm bereits entgegen.

„Guten Morgen, Hugo, da bist Du ja!“ rief er, ihm die Hand entgegenstreckend. „Nun komm mit in mein Zimmer, dort ist es gemütlicher, haha! Hier bin ich selbst halb ein Fremder.“

Sie traten in des Obersten Zimmer.

„Nun sag' mir, Du Blijjunge,“ fuhr der Onkel fort, „weßhalb Du nicht früher zu mir gekommen bist? Du bist bereits seit vorgestern Abend hier — ich weiß Alles, Dein Alter hat mir geschrieben und mich gebeten, Dich unter meine Obhut zu nehmen, denn er befürchtet, daß Du hier tolle Streiche ausführen könntest. Haha! Das steckt mit in unserm Blute! Aber zum Kukuf, wie siehst Du aus? Sieh mich an, Junge! Mit diesen bleichen Wangen und umschleierten Augen hast Du das Gut Deines Vaters nicht verlassen. Was fehlt Dir?“

„Mir ist unwohl,“ entgegnete Hugo zögernd, denn noch hatte er nicht Ruhe genug gefunden, seinem Onkel Alles zu gestehen. Er fuhr mit der Hand über die Stirn hin und fügte hinzu: „Mein Kopf schmerzt!“

Der Oberst sah ihn prüfend und mit einem ungläubigen Lächeln an.

„Ein Schnupfen, nichts weiter!“ rief er. „Setz' Dich, zünde Dir eine Zigarre an und trink ein Glas Portwein, das macht den Kopf wieder klar — ich kenne das!“

Schon der Gedanke an Wein hatte für Hugo in diesem Augenblicke etwas Peinliches — hastig lehnte er Beides ab.

„Haha! Da haben wir den Vogel gefangen!“ rief der Oberst lachend. „Nun leugne noch, daß Du gestern bereits einen lustigen Tag gefeiert hast! Deshalb bist Du nicht gekommen! Nun beichte, ich werde Deinem Alten nicht sofort telegraphiren lassen, daß Du Dir einen schweren Kopf getrunken hast. Das passiert Einem hier schon — nun erzähle, wo Du gewesen bist!“

Er ließ sich auf dem Sopha neben Hugo nieder und dieser konnte den Fragen nicht mehr ausweichen. Offen erzählte er sein zufälliges Zusammentreffen mit von Haken und von Seden, die gemeinschaftliche Wanderung durch das Museum, das Diner in dem Weinfeller, das Hinzukommen der drei andern Herren, das Spiel und sein hartnäckiges, unerhörtes Unglück bei demselben.

Aufmerksam hatte der Oberst ihm zugehört.

„Und wie viel hast Du verloren?“ fragte er.

„Alles, was ich bei mir hatte — was mir mein Vater für meinen ganzen Aufenthalt hier mitgegeben hatte.“

„Wie viel?“

„Fünfhundert Thaler,“ erwiderte Hugo langsam, gedrückt, vor sich hinstarrend.

Der Oberst sprang erschreckt empor.

„Fünfhundert Thaler?“ wiederholte er — er glaubte sich verhört zu haben.

Hugo nickte bejahend mit dem Kopfe.

„Donnerwetter, Junge, von einer solchen Summe müssen ja drei Leutenants ein ganzes Jahr hindurch leben — außer ihren Schulden!“ rief der Oberst.

„Und Du verspielt sie an einem Tage, in wenigen Stunden! Hugo, das ist mehr als leichtsinnig! Wenn mein Junge — zum Glück habe ich keinen — mir

solche Streiche machte, wahrhaftig, ich glaube — ich glaube —“ Er stockte und schien selbst nicht zu wissen, was er glaubte. „Weiß Dein Vater schon darum?“ fügte er hinzu.

„Nein,“ erwiderte Hugo aufblickend. „Er darf es auch nicht erfahren — zum Wenigsten jetzt noch nicht.“

„So — so!“ fuhr der Oberst, indem er aufgereggt im Zimmer auf- und abschritt und dicke Rauchwolken von sich stieß, fort. „So — er darf es nicht wissen! Und wie willst Du denn aus der Klemme kommen? Wovon willst Du hier leben?“

Hugo schwieg. Er hielt diesen Augenblick nicht für recht geeignet, seinem Onkel zu sagen, daß er auf seine Hilfe vor Allem rechne.

„Es ist eine fatale Geschichte,“ sprach der Oberst weiter. „Ich sage Dir voraus, Dein Vater wird einen tüchtigen Spektakel machen, wenn er dahinter kommt. Er kann die Fünfhundert Thaler wohl sehr leicht missen, aber ich glaube, er ist in den letzten Jahren etwas sehr genau geworden. He? Ist es nicht so?“

Hugo bestätigte es.

„Und wie hießen die Herren, welche so freundlich waren, Dir das Geld abzunehmen?“

Hugo nannte ihm die Namen.

„Von Haken, von Seden, Baron von Heller — von Prater!“ wiederholte der Oberst langsam und nachsinnend. „Zum Kukuf, ich lebe seit Jahren hier in Berlin, ich bin mit sehr vielen Menschen hier bekannt und diese Herren kenne ich nicht einmal dem Namen nach!“ — Plötzlich schien ein Gedanke durch seinen Kopf hinzuschleichen, er blieb vor Hugo stehen und blickte ihn mit großen Augen an. „He! Weißt Du, wer Deine Herren von Haken, von Seden und wie die Spitzhüben sich weiter getauft haben mögen — weißt Du, wer sie gewesen sind? Bauernfänger, falsche Spieler, Gauner der ganz gewöhnlichsten Art, welche Dich in ihr Netz gelockt und dann so lange gerupft haben, als eine Feder an Dir gewesen ist!“

„Unmöglich!“ rief Hugo.

„Und weßhalb unmöglich?“ warf der Oberst ein.

„Sie hatten so feine Manieren — sie waren so gebildet — es ist nicht möglich!“

„Haha! Verstellung — nichts wie niederträchtige Verstellung! Natürlich mußten sie die Feinen spielen, um Dich zu täuschen, Dich sicher zu machen und an sich zu locken! Hast Du nie von den Bauernfängern gehört, welche hier ihr Wesen treiben?“

„Doch — doch! Allein dies waren keine Bauernfänger!“ erwiderte Hugo. „Der Herr von Haken war so fein gebildet, er war mit den Kunstwerken so genau bekannt . . . Der Baron sprach davon, daß seine Stute gestürzt sei, daß sie hundert und fünfzig Friedrichsd'or gefloht habe — ein Bauernfänger kann doch unmöglich ein Pferd von solchem Werthe besitzen!“

„Hugo — Junge!“ unterbrach ihn der Oberst. „Bist Du denn noch mit Blindheit geschlagen? Hast Du die Stute denn gesehen? Begreifst Du nicht, daß die ganze Pferdegeschichte niederträchtig erlogen ist, um Dir ächten Berliner Sand in die Augen zu streuen! Haha! Die Gauner werden sich gefreut haben und dem Himmel danken, daß er in der Provinz die Un- erfahrenen nicht aussterben läßt! Mich wundert nur, daß sie Dir nicht auch die Uhr und die Ringe abgenommen haben, diese Herren verschmähen sonst nichts!“

Ziemlich kleinlaut gestand Hugo, daß er auch die Uhr verspielt habe.

„Also doch!“ rief der Oberst. „Und auch dann ist es Dir noch nicht klar geworden, daß Du mit Spitzhüben zu thun hattest! Ein wirklicher Edelmann würde doch nimmermehr einen solchen Einsatz angenommen haben!“

Hugo schwieg. Er schien endlich überzeugt zu sein, daß er Gaunern in die Hände gefallen war und ein Gefühl der Beschämung überkam ihn.

Der Oberst bemerkte dies und seine Gutmüthigkeit gewann schnell wieder die Oberhand.

„Nun, Du bist nicht der Erste, dem es so ergangen ist,“ sprach er, „obchon Du hättest vorsichtiger sein müssen. Lehrgeld muß fast jeder Fremde hier bezahlen, nur nicht so niederträchtig viel. Fünfhundert Thaler ist ein Heibengeld! Aber warte, ich werde versuchen, ob wir den Gaunern nicht einen Theil wenigstens wieder abnehmen können. Hier im Hause wohnt ein Kommissar der Kriminalpolizei — ich kenne ihn, ich werde ihn bitten, zu mir zu kommen, er wird die Salgenvögel, welche Dich gerupft haben, schon kennen, vielleicht gelingt es ihm, einen Theil des Geldes zu retten.“

Er setzte sich an den Schreibtisch, schrieb schnell einige Zeilen, klingelte seinem Diener und trug ihm auf, die Zeilen zu dem Kriminalkommissar zu tragen.

Ungeduldig schritt er dann im Zimmer auf und ab und überlegte, welche Wege in dieser unangenehmen Geschichte noch einzuschlagen seien.

(Fortsetzung folgt.)

# Ämtlicher Theil.

## Bekanntmachung.

Mit dem 1. Januar 1883 ist die kaiserliche Verordnung über das gewerbmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum vom 24. Februar 1882 (Reichsgesetzblatt vom Jahre 1882, S. 40/41) in Kraft getreten.

Nach der zu dieser Verordnung erlassenen Ausführungsverordnung des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern vom 4. November 1882 (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1882, S. 254/55) liegt die Untersuchung des Petroleums auf seine Entflammbarkeit den Ortspolizeibehörden ob. Dieselben haben von Zeit zu Zeit nach ihrem Ermessen allgemeine oder einzelne Untersuchungen zu verfügen, sie sind aber jedenfalls verpflichtet, die sofortige Untersuchung anzuordnen, wenn Verdacht vorliegt, daß von einem Verkäufer den Vorschriften der Verordnung vom 24. Februar entgegengehandelt werde.

Die Untersuchung hat unter Zuziehung eines Sachverständigen zu erfolgen. Von der Königl. Kreishauptmannschaft Dresden sind für den hiesigen Regierungsbezirk als Sachverständige mit der Verpflichtung zur Vornahme aller Untersuchungen auf die Entflammbarkeit von Petroleum, mit welchem sie von einer Behörde oder einer Person beauftragt werden, die beiden in Dresden wohnhaften Chemiker

Herr Dr. Ewald Geißler und  
Herr Dr. F. Hilfinger

ernannt worden.

Es ist jedoch den Ortspolizeibehörden unbenommen, für diese Untersuchungen eigene Sachverständige zu benennen, nur sind dieselben zur Bestätigung der königlichen Kreishauptmannschaft Dresden anzuzeigen.

Indem die Königl. Amtshauptmannschaft solches zur öffentlichen Kenntniß bringt, nimmt dieselbe zugleich Anlaß, auf die Verordnung vom 6. November 1882, die Lagerung und Aufbewahrung von Mineralölen betr. (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1882, S. 256 fg.), hinzuweisen und die Ortspolizeibehörden ihres Bezirks auf die ihnen sowohl nach dieser Verordnung, als auch nach der obengedachten Verordnung vom 4. November 1882 obliegende Verpflichtung zur Aufsichtsführung und Veranstaltung von zeitweiligen Untersuchungen aufmerksam zu machen.

Schließlich will die Königl. Amtshauptmannschaft nicht unterlassen, noch bekannt zu geben, daß die neueren Verordnungen über den Handel mit Petroleum und Mineralölen von dem Buchdruckereibesitzer Reichardt in Großsch in einer Druckschrift gesammelt worden sind und derselbe von dieser Sammlung das Stück für 20 Pfennige, und auf je 10 Stück ein Freieemplar liefert.

Dippoldiswalde, am 25. Februar 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Kefinger. Haude.

## Bekanntmachung.

Die auf den Monat November 1882 festgestellten Durchschnittspreise für Marschfourage am Hauptmarktorde Dippoldiswalde betragen pro 50 Kilo

Hafer 6 Mark 75 Pfg.,  
Heu 3 " 25 " und  
Stroh 2 " 25 "

Dippoldiswalde, am 27. Februar 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Kefinger. Ludwig.

## Bekanntmachung.

Unter dem, Herrn Rittergutsbesitzer Dehmichen auf Berreuth gehörigen Viehbestande des Vorwerkes Paulsdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und amtlich konstatiert worden, was in Gemäßheit des § 65 Absatz 1 der Sächsischen Ausführungsverordnung zum Reichsgesetz, die Abwehr und Unterdrückung

von Viehseuchen betreffend — vom 23. Juni 1880 — hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dippoldiswalde, den 27. Februar 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Kefinger. Semig.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte soll  
den 19. Mai 1883

das Ottilien Emilien verw. Böhme in Dippoldiswalde zugehörige Hausgrundstück, Nr. 209 des Katasters für Dippoldiswalde, Nr. 231 des Grund- und Hypothekensuchs für Dippoldiswalde, welches Grundstück am 12. Februar 1883 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 19,200 Mk. gewürdert worden ist, nachwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 17. Februar 1883.

Königliches Amtsgericht.  
A. Schomburgk.

## Auktion.

Sonnabend, den 3. März d. J., Nachmittags 1 Uhr, sollen in der Sädmühle zu Wendischcarsdorf 1 Bierapparat, 1 Ausziehtisch, 4 Rohrstäbe und verschiedene Wirtschaftsgegenstände gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Auktionsverzeichnis ist im May'schen Gasthose zu Wendischcarsdorf ausgehängt.

Dippoldiswalde, am 24. Februar 1883.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.  
Müller.

## Holz-Auktion

auf dem Rechenberger Staatsforstreviere.

Im Gasthose zu Rechenberg sollen

am 6. März 1883, von Vormittags 10 Uhr an,

folgende im Rechenberger Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

- 957 Stück weiche Stämme von 11—36 cm Mittenstärke,  
in den Abtheilungen: 40, 41,
- 4888 " " Klotzer von 13—47 cm Oberstärke, 3,4, 4,0, 4,5 m lang,  
in den Abtheilungen: 17, 40, 41, 52, 65,
- 1426 " " Stangenklötzer von 8—12 cm Oberst., 3,4, 4,0, 4,5 m lang,  
in den Abtheilungen: 17, 40, 41, 52, 63,

von Mittags 1 Uhr an:

- 130 Raummeter weiche Brennweite, } in den Abtheilungen:
- 22 " " Brennknauppel, } 17, 41, 52 und 65,
- 6 " " Faden, }
- 1 " " Aeste, }
- 22 " " Stöcke, in Abtheilung 57,

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Die zu versteigernden Hölzer können vorher in den bezeichneten Waldorten besehen werden und ertheilt der mitunterzeichnete Revierverwalter zu Rechenberg nähere Auskunft.

Königl. Forstrentamt Frauenstein und Königl. Revierverwaltung  
Rechenberg, am 22. Februar 1883.

Ulrich.

Röder.

# Allgemeiner Anzeiger.

## Hauptversammlung

des Vorschuß-Vereins für Dippoldiswalde u. U., eingetr. Gen.,  
Sonnabend, den 3. März 1883, Vormittags 10 Uhr,  
in der großen Saalkube des Rathhauses.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag der Uebersicht über die Jahresrechnung 1882.
2. Antrag des Ausschusses auf Nichtigstellung der geprüften Jahresrechnung für 1881.
3. Ergänzungswahl für den aus dem Direktorium statutengemäß ausscheidenden Direktor, Herrn Boigt, und für drei ebenfalls statutengemäß ausscheidende Mitglieder des Ausschusses, als der Herren Köninger, Lommatsch und Liebcher, sämmtlich von Dippoldiswalde.

Um pünktliches, zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gedruckte Rechenschaftsberichte für 1882 können bereits vom 1. März ds. J. ab bei Herrn Kassirer Linde in Empfang genommen werden.

Das Direktorium.

Boigt, Direktor. Linde, Kassirer. Jehne, Schriftführer.

## Vorschuß-Verein zu Frauenstein, eingetragene Genossenschaft.

In Gemäßheit § 40a der revidirten Statuten werden die geehrten Mitglieder zu der am Sonntag, den 1. März 1883, Nachmittags 1/3 Uhr, im Vereinslokale, „zur Garküche“, eine Treppe, abzuhaltenden ordentlichen General-Versammlung

hiermit ergebenst eingeladen und um zahlreichen Besuch gebeten.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Rechenschafts-Berichts auf das Jahr 1882.
2. Justifikation der Rechnung 1882.
3. Beschlußfassung über Feststellung des Reingewinnes.
4. Antrag, daß auch Vorträge gehalten werden, welche sich auf das Vorschuß- und Genossenschaftswesen beziehen.

Der Ausschuß des Vorschuß-Vereins zu Frauenstein, eingetragene Genossenschaft.  
L. Herrmann, Vorsitzender.

## Dank.

Nachdem wir die irdische Hülle unsers theueren, unvergesslichen Gatten, Vaters und Großvaters,

Johann Gottlob Hiersemann,

dem kühlen Schooß der Erde übergeben haben, fühlen wir uns gedrungen, für die vielfachen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme, welche dem theuern Entschlafenen in so reichem Maße zu Theil geworden sind, unsern innigsten Dank auszusprechen. Herzlichen Dank Herrn Pastor Helm für seine wiederholten Besuche, sowie die tröstenden Worte an heiliger Stätte; Dank Herrn Lehrer Eißner für die erhebenden Trauergefänge; Dank auch den Trägern, welche ihn unentgeltlich zur letzten Ruhestätte trugen; Dank Allen, welche durch ihre Besuche, durch reichen Blumenschmuck, durch ihre Begleitung zum Grabe, sowie auf sonstige Weise uns und dem geliebten Todten ihre Theilnahme bezeugten. Der himmlische Vater wird uns trösten und Ihnen ein reicher Vergelter sein.

Johnsbach, am Begräbnistage, 24. Febr. 1883.

Die trauernden Hinterlassenen,  
durch Johanna Dorothea Hiersemann.

## Stollen-Kasse zu Reichstädt.

Die Mitglieder werden hierdurch von der Eröffnung derselben, vom Tage dieser Bekanntmachung an, mit der Bemerkung in Kenntniß gesetzt, die fälligen wöchentlichen Beiträge nun ungesäumt an den Kassirer entrichten zu wollen.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein d. B.

**Das Neueste in eleganten Kleiderstoffen,**  
**schwarz, bunt und karrirt,**  
 empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen.  
**Schwarze Cachmire, doppelte Breite,**  
 der ganze Meter von 1 Mark = alte Elle von 55 Pfg. an.  
**Oscar Näser, am Kirchplatz.**

**Der Glaube tröstet, wo die Liebe weint.**  
 Kaum ein Jahr, als nach Gottes unerforschlichem Rathschluß mein guter Vater entschlief, so trat der Todesengel wieder heran, um mir auch das einzige, treue Mutterherz von meiner Seite zu nehmen!  
 Darum meinen tiefgefühltesten Dank Allen, die meiner lieben Mutter während der Krankheit ihre Nächstenliebe zu Theil werden ließen. Dank aber auch für den Trost, der mir bei diesem herben Verluste durch Wort, Schrift und Telegramm zu Theil ward. Ferner Dank für den so überreichen Blumen- und Palmen-schmuck, sowie für die zahlreiche Begleitung zum Grabe, wodurch Alle die gehegte Liebe und Achtung ihrerseits meinen Befehlen zur Erkenntniß brachten. Darum sei Allen mein inniger Dank gebracht.  
 Hirschbach, den 25. Februar 1883.  
 Der tieftrauernde Sohn **Gustav Focke.**

**Dank.**

Nachdem wir die irdische Hülle unsers geliebten Vaters und Schwiegervaters,  
**Johann Heinrich Richter's,**  
 Kirchvater und Gemeindediener hier, in die stille Gruft gebettet haben, sagen wir allen denen, welche sowohl während seiner schweren Krankheit durch Rath und Tröstung, als auch bei seinem Begräbniß durch Blumenschmuck und zahlreiche Theilnahme uns ihre Liebe zu erkennen gegeben haben, hierdurch unsern aufrichtigsten Dank!  
 Schmiedeberg, am 25. Februar 1883.  
**Die trauernden Hinterlassenen.**

**Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten liebevollen, viel zu früh dahin geschiedenen Sohnes und Bruders, des Junggehehlen und Mühlenbesizers,  
**Johann Friedrich Wüttner,**  
 können wir nicht unterlassen, für die in so reichem Maße bewiesene Liebe und Theilnahme von Nah und Fern, sowie für den überaus reichen Blumenschmuck, herzlich zu danken. Herzlichen Dank besonders noch den lieben Nachbarn und Freunden, welche während seiner Krankheit, sowie beim Begräbniß bereitwillig zur Seite standen, sowie der Jugend für unentgeltliches Tragen und Ausrichten der Trauermusik, auch den lieben Vereinen und überhaupt Allen, welche ihn zur Ruhestätte begleiteten. Herzlichen Dank auch Herrn Pastor Dr. Raspari für die trostreichen Worte am Grabe. Solches Alles hat unsern Herzen sehr wohl gethan. Gott möge Allen ein reicher Vergelter sein und Sie vor ähnlichen Trauerfällen bewahren!  
 Ruhe sanft!  
 Borlas, Obercarsdorf, Ruppendorf und Hintersdorf.  
**Die trauernden Eltern und Geschwister.**  
 Zum Viehmarkt empfehle:  
**Frisch geräucherter Lachs,**  
**Mal-Moulade, Caviar,**  
**Danziger Bricken, Hummer,**  
**Sardinen in Del, Pöcklinge,**  
**Bordeaux- und Rhein-Weine,**  
**Champagner in 1/1, 1/2 u. 1/4 Flaschen.**  
**H. A. Lincke.**

**Neue Nothflee-Saat**  
 empfiehlt in sehr schöner, seidfreier Qualität  
 billigst  
 Schmiedeberg. Theod. Eichhorn.

**Die Schönfärberei und Druckerei**  
 von **Ednard Gregor in Dippoldiswalde**  
 empfiehlt sich zum Färben und Drucken aller Arten Stoffe in Sammet, Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen.  
 Herren- und Damen-Garderobe wird auch unzerrennt gefärbt und liefert bei guter Ausführung Alles in kurzer Zeit zum billigsten Preis zurück.

**Möbel-Magazin von Emil Jungnickel,**  
**Dippoldiswalde, Rosengasse 35,**  
 empfiehlt sein Lager sehr gut gearbeiteter **Eisener Möbel** bei ganz billigen Preisen einer geneigten Beachtung.

Einige Fuder guter **Dünger** sind zu verkaufen beim Stadtmusikd. Hoppe, Mühlstr. 280.



Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich wieder mit einem frischen Transport **kärnthner u. ungarischer Pferde** eingetroffen bin und selbige zu ganz soliden Preisen verkaufe.  
**Freiberg. S. Hank.**

**Gesunde Schlachtpferde**  
 werden zu höchsten Preisen gekauft von  
**Bruno Ehrlich in Deuben.**

**Gesunden**  
 wurde am 7. Febr. auf der Chaussee nach Oberhäslich ein **schw. Fildhut.** Wo abzuholen, sagt Exp. d. Bl.  
 Ein kleines **Stübchen** mit Kammer ist zu vermieten und kann zu Ostern bezogen werden  
 Freiburger Straße 210.

**Ein Bäckerei-Werkführer,**  
 welcher auch die **Müllerei** versteht und Zeugnisse seiner besonderen Tüchtigkeit aufzuweisen hat, kann sofort Stellung nachgewiesen erhalten bei **B. Heise, Rathsmühle Dippoldiswalde.**

Ein gutes, ehrliches **Dienstmädchen** sucht Stadtmusik-Direktor **Hoppe.**

Ein **Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, und sich der häuslichen Arbeit unterzieht, wird bis 1. April gesucht in **Luchau Nr. 32.**

**Tüchtige Erdarbeiter**  
 werden bei hohem Lohne gesucht beim Bahnbau der **Zuckerfabrik Döbeln.** Zu melden beim Schachtmeister **Strauß** daselbst.

**Wir suchen**  
 hier oder anderwärts einen thätigen Haupt-Agenten unter günstigen Bedingungen. Vertreter anderer Branchen bevorzugt. Adr: **General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.**

**Freiwillige Feuerwehr zu Dippoldiswalde.**  
**Oeser kommt!**  
 ● **Sonntag, den 4. März, im Schiesshaus,** ●  
**Grosse Extra-Vorstellung**  
 des Herrn Professor **Rentier Oeser** aus **Meissen** in der höheren Magie, Physik und agioskopischen Darstellungen.  
 Zum Besten der Unterstüztungs-Kasse der freiwilligen Feuerwehr.  
 Anfang 7 Uhr. — Nummerirter Platz 75 Pfg., im übrigen à Person 40 Pfg. — Spezielle Programme an der Kasse gratis. Billets zu nummerirten Plätzen sind vorher zu entnehmen bei den Herren **Handwerck, Dressler und Philipp.**  
**Montag, den 5. März, Nachmittags 5 Uhr:**  
**Grosse Kinder-Vorstellung.**  
 Anfang 5 Uhr. — 1. Platz 20 Pfg. 2. Platz 10 Pfg.

**Zwei Mittelmägde**  
 werden gesucht und können sofort antreten im Freigut **Klein-Oelsa bei Rabenan.**

Zum **Viehmarkt** empfehle  
**neubackenen Kuchen und Pfannkuchen**  
 und ladet hierzu, sowie zu **Kaffee** ganz ergebenst ein  
 verw. **Siebert,**  
 am Markt, in der Krone.

Heute, zum **Viehmarkt,**  
 **Schlacht = Fest.**  
 Von früh 9 Uhr an **Wellfleisch,** später **frische Wurst,** sowie **Bratwurst mit Sauerkraut.** Es ladet ergebenst ein  
**S. Kästner, am Markt 46.**

**Rathskeller Dippoldiswalde.**  
 Heute Donnerstag:  
**Münchener Spatenbräu, ff. Hainsbacher Böhmisches, Culmb. Bayrisch, vorzügl. Küche.**  
 Einer geneigten Beachtung empfohlen.  
**Julius Starke, Rathskellerwirth.**

**„Reichskrone“ in Dippoldiswalde.**  
 Heute Donnerstag, den 1. März,  
**große Vorstellung**  
 in **Gymnastik, Athletik, Turnübungen, Pantheater und lebenden Bildern.**  
 Das Nähere durch **Zettel und Plakate.** Um zahlreichen Besuch bittet  
 die **Direktion E. S.,**  
 unter Leitung d. **Hrn. F. Krüger.**

**Gasthof zum „rothen Hirsch“.**  
 Sonnabend, den 3. März 1883,  
**Karpfen-Schmauss.**  
 Von Mittag an **Karpfen.**  
 Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein  
**Dippoldiswalde. S. Göll.**

Nächsten Sonntag, den 4. März,  
**Jugend-Vereins-Kränzchen**  
 im **Gasthof zu Nieder-Reichstädt,**  
 wozu freundlichst einladet  
 der **Vorsteher.**  
 Anfang 4 Uhr.  
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

**Erbgericht Reinhardtsgrima.**  
 Sonntag, den 4. März,  
**Kasino,**  
 wozu ergebenst einladen  
 die **Vorsteher.**  
 Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 4. März,  
 **Tanzmusik**   
 in **Sennersdorf.**  
 Es ladet ergebenst ein  
**Dämmler.**

Sonntag, den 4. März,  
**Bratwurstschmauss**  
 im **Gasthof zu Schellerhan,**  
 wozu ergebenst einladet  
**Kaden.**

**„Erholung“.**  
 Freitag, 2. März 1883, Abends 1/2 8 Uhr,  
**Ball.**  
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Um zahlreiches Erscheinen bitten  
 die **Vorst.**